№ 114. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 26. September 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Oktober** beginnt wieder ein neues Abonnement auf das **Calwer Wochenblatt.** Das Blatt kostet vierteljährlich durch die Post bezogen ℳ 1. 15, in der Stadt samt Trägerlohn ℳ 1. 10.

Indem wir zum Bezug unseres Blattes freundlichst einladen, ersuchen wir unsere verehrl. Abonnenten um baldmöglichste Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

Tages-Neuigkeiten.

— Vom 1. Oktober d. J. an wird die Gemeinde Aichhalden OA. Calw mit der Parzelle Oberweiler vom Bestellbezirk des Postamts Calw abgetrennt und demjenigen der Postagentur Simmersfeld zugeteilt.

Calw, 25. Sept. In der gestern abend abgehaltenen Verwaltungsratssitzung der freiw. Feuerwehr wurde beschlossen, die allgemeine Schlußübung am Montag den 5. Okt. abzuhalten. Vorher hat jede Kompagnie einmal einzeln auszurücken.

Calw. Die kath. Kirchengemeinde hat zu einem Pfarr- und Schulhaus das Anwesen von Frau Restaurateur N. Lorch's Witwe um die Summe von 20,000 ℳ erworben und ist dieser Kauf von der höheren Behörde genehmigt worden.

Calw. Einen seltenen und vielleicht profitabeln Viehkauf haben in den letzten Tagen einige Männer in einem benachbarten Dorfe auf der Waldseite abgeschlossen. Seit mehreren Wochen treibt sich dort nämlich eine Kalbin, welche einem Viehhändler entsprungen ist, auf den Feldern und im Walde herum, ohne daß dieselbe bis jetzt eingefangen werden konnte, obgleich auf ihre Ergreifung eine Belohnung von 20 ℳ ausgesetzt war. Der Händler zog nun das Gewisse dem Ungewissen vor; er verkaufte das Stück um 50 ℳ und entledigte sich dadurch aller weiteren Unannehmlichkeiten. Wie wir hören, machen die Käufer eifrig Jagd auf das große Wild, bis jetzt aber ohne Erfolg. Wer das beste „Geschäftche" bei dem Handel machen wird, wird sich bald zeigen.

— Die Herbstübungen der 26. Division endigten am 21. Sept. mit einem Manöver gegen einen markierten Feind. Letzterer unter der Führung des Oberst v. Müller, Komm. der 26. Kav.Brig., war als Teil eines Armeekorps gedacht, das in Stuttgart in Versammlung begriffen war und zur Deckung eine schwache Division in der Stärke von 8 Bat. Inf., 3 Esk. Kavallerie, 5 Batt. Artillerie an die Würm in die Gegend von Magstadt vorgeschoben hatte. Die Artillerie und die Kavallerie waren in voller Stärke, die übrigen Truppen nur markiert. Die von Straßburg her gegen Stuttgart vorrückende Westdivision (26. Division) unter Generallieutenant v. Lindequist war 9. Bat., 3 Esk., 6 Batt. und 1 Pionierkomp. stark; dieselbe hatte am 20. Sept. abends die Nagold erreicht, mit Vortruppen die Gegend von Althengstett und Ostelsheim. Am 21. Sept. morgens 7 Uhr stand die Division beim Bahnhof Althengstett versammelt und rückte in einer Kolonne auf der Hauptstraße zunächst bis Dätzingen vor, mit der Kavallerie über Simmozheim gegen Weil der Stadt. Man schien den Gegner in einer Stellung beim Ihingerhof zu erwarten, denn die ganze Division marschierte hinter den Höhen nördl. Döffingen auf, die 51. Infanteriebrig. unter General v. Pfaff auf dem linken, die 52. Inf.Brig. unter General v. Dettinger auf dem rechten Flügel, dahinter 6 Batterien Feldartillerie unter Oberstlieut. v. Flaiz. Als gegen 10 Uhr durch die Kavallerie der Feind in einer Stellung nördl. Magstadt westlich des großen Waldes gemeldet wurde, erfolgte der Rechtsabmarsch der 26. Division dahin, die 52. Brigade ging über Magstadt, die 51. Brig. über den Ihingerhof gegen die feindliche Stellung vor, die Artillerie der Westdivision fuhr mit 6 Batterien auf der Höhe südl. Magstadt auf und eröffnete ein lebhaftes Feuergefecht mit den feindlichen Batterien; letztere zeigten bald blaue Flaggen, ein Zeichen, daß sie unterlegen waren. Es dauerte ziemlich lange, bis die gesamte Infanterie der Westdivision in der Feuerlinie zur Entwicklung kam, dieselbe nahm den Raum von Magstadt bis zu dem Wald nördlich des Ihingerhofs ein. Es entbrannte nun ein lebhaftes Feuergefecht, das zeitweise nur durch das abwechslungsweise Vorrücken der dichten Schützenlinien unterbrochen wurde und etwa ½12 Uhr vormittags mit einem allgemeinen Anlauf der gesammten Infanterie der 26. Div. gegen die Stellung des markierten Feindes endigte. Nunmehr wurde das Gefecht durch den kommandierenden General v. Wölckern abgebrochen und zur Kritik gerufen. Die Truppen rückten in ihre Quartiere ab. Trotz der den ganzen vormittag andauernden heftigen Regengüsse wohnten JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg der Uebung an. Dieselbe gab dem Zuschauer ein ansprechendes Bild eines modernen Gefechtes, wie es sich bei den weittragenden Waffen und dem rauchschwachen Pulver wohl künftig abspielen wird. Bei allen Waffengattungen beobachteten wir das Bestreben, sich möglichst ungesehen dem Gegner nähern und das Feuergefecht aus gedeckten Stellungen führen zu können. Dies führte, wie auch an früheren Manövertagen, sogar so weit, daß Infanterie und Artillerie z. B. die Helme abnahmen, wenn sie ins Gefecht traten, die Fahnen gesenkt wurden, die Berittenen vom Pferde stiegen, um sich möglichst wenig dem Gegner zu ver-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nelly's Verlobung.

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ortmann.

„Nur diese Decke noch, mein Herzchen! — Und die Kapotte etwas tiefer ins Gesicht! — So! — Nun lege Dich recht behaglich in die Ecke zurück und laß uns versuchen, diese beiden Stunden zu verträumen?"

Der Wagenschlag war zugefallen. Der Kutscher hatte mit der Peitsche geknallt, weil ihm der Zuruf, an den seine Gäule sonst gewöhnt waren, in einem gewaltigen Gähnen unterging, und mit diesem Aechzen und Knirschen, das wie ein Ausdruck des Aergers über die nächtliche Anstrengung klang, setzten sich die Räder des bequemen Landauers in Bewegung.

Zwei junge lebhafte dunkle Augen, die aus einem Wall von Tüchern, Decken und anderen schützenden Umhüllungen hervorschauten, sandten durch das trübe Wagenfenster, an dem der Regen in vielen Bächlein herniederrieselte, einen letzten dankbaren Blick zu den hell erleuchteten Scheiben des Hauses zurück, und ein leichter Seufzer war die Antwort auf die freundliche Aufforderung der älteren Dame, die sich's unter dem Schutze eines mächtigen Pelzmantels in der anderen Wagenecke bequem gemacht hatte.

Träumen! — Darunter verstand die Tante zweifellos nichts Anderes als Schlafen! — Und wie man gleich nach einem Balle schlafen könne, war für Nelly von jeher etwas völlig Unbegreifliches gewesen. Nun gar während der beständigen Bewegung einer mehr als zweistündigen Wagenfahrt und unter den mannigfachen Geräuschen, welche das gleichmäßige Traben der Pferde, das Rollen des Wagens und das Niederströmen des Regens hervorbrachten! Hatte sich doch der rasche Schlag ihres Herzchens kaum beruhigt, klangen ihr doch die lustigen Tanzweisen noch immer im Ohre nach und zuckte es ihr doch in den Füßchen, als müßten sie sich auf der Stelle zu ihrem Lieblingswalzer in Bewegung setzen. Es war eigentlich jammerschade, daß statt der Eltern, die durch einen unerwarteten Besuch auf dem Gute festgehalten worden waren, Tante Dorette ihre Begleiterin auf dem Balle gewesen war. Sie hatte ihr mit ihrer übergroßen Sorgfalt und Aengstlichkeit schon einen guten Teil des Vergnügens verdorben, und durch die tausendmal wiederholte Mahnung, sich ja nicht zu sehr zu erhitzen und anzustrengen, gerade die schönsten Augenblicke recht garstig gestört; das Schlimmste aber war jedenfalls Tante Dorettens unzeitiges Schlummerbedürfnis, das jetzt, wo doch die prächtigste Gelegenheit dazu gewesen wäre, jeden Meinungsaustausch über die bedeutsamen Erlebnisse der letzten Stunden unmöglich zu machen drohte. Eine gute Weile hatte Nelly das drückende Schweigen in der unheimlichen Finsterniß ertragen. Sie hatte sich die lieblichen Bilder des hinter ihr liegenden Festes in buntem Durcheinander vor die Seele gezaubert und mehr als einmal still vor sich hin gelächelt, wenn sie der unverkennbaren Huldigungen gedachte, die ihr von dem liebenswürdigen und eleganten Assessor von Behrendt zu Teil geworden waren. Aber gerade, als diese ihre Gedanken sich mehr und mehr auf diesen einen Gegenstand zu vereinigen begannen, steigerte sich ihr Wunsch nach Mitteilung zu einem unwiderstehlichen Bedürfnis.

„War es nicht wunderschön auf dem Balle, Tantchen?" fragte sie einleitungsweise mit etwas schüchternem Ausdruck; aber ihr Mut wuchs sogleich, als unter dem Pelzmantel hervor einige Laute vernehmlich wurden, die zwar an und für sich durchaus unverständlich waren, die aber immerhin erkennen ließen, daß der Gott des Schlummers von Tante Dorette noch nicht ganz Besitz genommen habe. Das aber war für Nelly vollkommen genügend.

„Ein wie liebenswürdiger Herr ist doch der alte Präsident!" fuhr sie fort. „Und nun gar erst seine Frau und seine Töchter! — Sie sind wirklich zu reizend! — Findest Du nicht auch Tantchen!"

Wieder erfolgte die Antwort in Gestalt jener schwachen, unverständlichen Töne und Nelly trug darum kein Bedenken ihre Stimme ein wenig zu erhöhen, als sie jetzt nach der außerordentlich diplomatischen Einleitung auf den Kernpunkt der Unterhaltung losging.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

raten, u. a. ein Anzeichen dafür, daß der Helm, diese an sich so schöne Kopfbedeckung, als Kriegsbekleidung ebenso wie das weiße Lederzeug u. s. w. nicht mehr zweckmäßig sind. Auffallend für den Beschauer war ferner, wie das eigentliche Gefecht meistens nur von Infanterie und Artillerie geführt wurde, die Kavallerie sahen wir nur in der Aufklärung vor dem Gefecht, keine Attaque derselben; dagegen fielen die zahlreichen Kavalleriepatrouillen auf, die auch während des Gefechtes die Infanterie begleiteten und ein Beweis dafür sein möchten, wie schwierig infolge der sich nicht mehr durch Rauch abhebenden Feuerlinien die Erkundigung des Gegners geworden ist. Schw. M.

Böblingen, 22. Sept. Die Truppen verließen heute den Bezirk Böblingen; sie waren vom 28. Aug. d. J. bis heute 17 Tage lang in 14 Gemeinden einquartiert, gewöhnlich nur 1 oder 2 Tage. Die Gesamtzahl der Einquartierung im Bezirke betrug rund 430 Offiziere, 9000 Unteroffiziere und Mannschaften und 2000 Pferde. Das Verhalten der Truppen war durchweg ein recht gutes, die gute Zucht machte sich auch geltend in ihrem freundlichen Verkehr mit den Quartiergebern.

Vom Hohentwiel, 21. Sept. Der gestrige Ausflug des Hohentwiel-Vereins auf den Berg zur Uebergabe des neu angelegten Weges und der neu errichteten Schutzhütte an den allgemeinen Verkehr ist bei herrlichem Wetter günstig verlaufen. Die auswärtigen Mitglieder wurden am Bahnhof Singen abgeholt. Auf dem Berg waren im innern Schloßhof Bänke und Tische aufgeschlagen und für gute Restauration mit bayrischem Bier gesorgt. Kaufmann Teuffel aus Tuttlingen führte in seiner Rede die Verdienste der Vorstandes des Vereins, Kommerzienrats ten Brink, vor Augen und taufte den neuen Weg „ten Brinksweg" und die neue Schutzhütte „Hadwigshütte". Dem Vereinsvorstand wurde in gerechter Würdigung seiner Verdienste um den Verein eine künstlerisch ausgeführte Dankadresse überreicht. Auf derselben ist außer dem Plane der Festung vom Jahre 1591 die jetzige Gestaltung der Ruinen, sowie ein reizendes Aquarellbildchen, eine Szene aus „Ekkehard" angebracht, welche die Gestalten der Herzogin Hadwig, der Praxedis und Ekkehard vor Augen führt. Kommerzienrat ten Brink dankte herzlich und brachte einen Trinkspruch auf die württembergische Regierung aus. Anwesend waren ca. 200 Personen, worunter auch der Liederkranz Waldshut, welcher schöne Gesänge vortrug. — Der neu angelegte Weg, der an der steilsten Stelle des Berges angebracht ist, erleichtert den Aufstieg sehr wesentlich, während die Schutzhütte, welche aus Tannenstämmen errichtet ist, einen prächtigen Fernblick auf den See und die Alpen gestattet. Die Weganlage und die Schutzhütte haben einen Kostenaufwand von ca. 3000 ℳ erfordert, welcher vom Vereinsvorstand getragen wird. Ferner ist noch die längst ersehnte Aufstellung einer Orientierungstafel in Aussicht genommen.

Schrozberg, 22. Srpt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde am Sonntag das Kinderfest dahier gehalten. Unter den Klängen der hies. Musikkapelle bewegte sich um 2 Uhr nachm. der Zug der Kinder vom Marktplatz aus auf den Festplatz. Turn-, Ring- und andere Spiele, das Ablassen von Luftballons u. dgl. ergözte hier die Kinder; dazwischen hinein wurden sie bewirtet und mit Gaben beschenkt. Der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" vor dem bengalisch beleuchteten Kaiserdenkmal schloß die gelungene Feier.

— Von den Herbstaussichten am Rhein wird in einem Rundschreiben, welches die bekannte Firma Joh. Bapt. Sturm in Rüdesheim an ihre Kundschaft versendet, wenig günstiges berichtet. Während des lang andauernden, ungewöhnlich strengen Winters sind viele Reben erfroren und haben im Frühjahr nicht ausgetrieben. Auch das Wetter im Sommer war dem Weinstock nicht günstig, so daß die zahlreichen Feinde desselben ungehindert eine Menge Beeren vernichten konnten. Im Durchschnitt ist deshalb nur etwa ¼ Ernte zu erwarten, und da die Trauben in der Reife noch ziemlich zurück sind, so bedarf es noch eines besonderen warmen Herbstes, um eine gute Qualität zu zeitigen. Der September hat manches gebessert, aber das Wetter wird noch lange besonders warm bleiben müssen, wenn der Erfolg ein völliger sein soll.

München, 22. Sept. Zwei sozialdemokr. Versammlungen beschäftigten sich gestern mit dem Erfurter Parteitag. Vollmar führte im Saale des Münchener Bräuhauses aus, daß vor allem die Lebensmittelzölle zum Fallen gebracht werden müssen. Als wichtigste Frage erscheint dem Redner die, welche Streik und Gewerkschaftswesen betrifft, und hier hob Redner hervor, daß er ein Gegner der Streiks und weit entfernt sei, Arbeitseinstellungen zu provozieren. Am Koalitionsrecht müsse festgehalten werden. Uebergehend auf die politischen Fragen, betonte Vollmar, daß sich die auswärtige Lage verschlechtert habe; die Sozialdemokraten werden jedoch stets gegen einen Krieg sein, weil derselbe für die Sozialdemokratie in keiner Weise förderlich sei. Ueber die Frage der künftigen Taktik der Partei wurde vom Redner, nachdem er das Verhalten der Berliner Jungen kritisiert hatte, namentlich hervorgehoben, daß am Parlamentarismus festgehalten werden müsse. Zum Schluß wurde sodann ein Antrag angenommen, dahin gehend, daß der Parteitag in Erfurt die Errichtung eines statistischen Bureaus auf Kosten der Partei beschließen solle, so weit die nötigen Kräfte und Mittel vorhanden seien. Reichstagsabg. Birk sprach in der Unionsbrauerei. Die Zukunftstaktik der Partei veranlaßte den Redner zu einer längeren Erläuterung; er kam zu dem Schlusse, daß der Parteitag, wohl die richtige Form der Taktik proklamiren werde. Redner streifte dann auch die in der Partei aufgetretene Mißstimmung, doch sei zu hoffen, daß sich dieselbe wieder heben werde, denn der größte Teil der Partei sei mit der Fraktion und Vorstandschaft zufrieden.

— Der Umstand, daß selbst englische Blätter die durch die neuen Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ausgeführten schnellsten Reisen über den Atlantischen Ocean anerkennen, ist jedenfalls eine interessante Thatsache. Der „Daily Graphic" schreibt: „Liverpool muß jetzt an Southampton die Ehre der schnellsten Oceanreise östlich von Newyork abtreten. Die Fahrt des „Fürst Bismarck" ist nicht allein die schnellste, welche bisher je von Newyork nach Southampton gemacht wurde. sondern auch, wenn man die längere Reise in Betracht zieht, absolut die beste nach jedem Hafen des Vereinigten Britischen Königreichs. Nimmt man den Durchschnittssatz von 20 Knoten, und rechnet man 14½ Stunden für den Unterschied in der Meilenzahl hinzu, die nach Southampton um so viel größer als nach Quenstown ist, so würden auf die Fahrt des „Fürst Bismarck" von Newyork nach Queenstown 5 Tage 22½ Stunden kommen, während die beste bisherige Fahrt nach Quenstown die in letzter Woche von der „City of Newyork" zurückgelegte, 5 Tage 22 Stunden 50 Minuten betrug. Die nächstbeste Reise nach der des „Fürst Bismarck" war die der „Columbia" von derselben Gesellschaft, welche in 6 Tagen 15 Stunden 15 Minuten von Newyork nach Southampton lief. Der „Fürst Bismarck" ist nicht allein Eigentum einer deutschen Rhederei, sondern auch in Deutschland erbaut, und deshalb charakteristisch für den rapiden Fortschritt, welchen Deutschland in den letzten Jahren in Hinsicht auf schnelle Oceanfahrten zu verzeichnen hat."

— Aus Marseille wird gemeldet: Der französische Dampfer „Alesia" ist heute morgen von New-York hier eingetroffen. Derselbe hat unterwegs den deutschen Segler „Nayade" auf der Fahrt nach Bremen angetroffen. Da derselbe 91 Tage auf dem Meere war, fehlten der Besatzung seit 48 Stunden die Lebensmittel. Als der Kommandant der „Alesia" die Notsignale des Gegners bemerkte, hat er sich mit demselben in Verbindung gesetzt und ihm die nötigen Lebensmittel überlassen. Der Kapitän des deutschen Schiffes wollte diese bezahlen, aber der französische Kapitän entgegnete, daß es sich hier um eine That der Menschlichkeit und nicht um einen Handel drehe, und weigerte sich, etwas anzunehmen. Dieses hat sich in der Nähe der Azoren zugetragen

---

Standesamt Calw.

Geborene:

18. Sept. Hermann Gustav, Sohn des Gustav Essig, Bäckermeisters hier.
19. „ Emilie Luise, Tochter des Christof Walz, Kutschers hier.

Getraute:

21. Sept. Johann Georg Bauer, Tuchmacher hier mit Anna Katharine Schill hier.

Gestorbene:

18. Sept. Johann Mitschdörfer, Cigarrenmacher, ledig, 25 Jahre alt.
19. „ Hermann Haußer, Sohn des Christian Haußer, Fabrikarbeiters hier, 10 Tage alt.
19. „ Rosa Schäfer, Tochter des Jakob Schäfer, Schreinermeister hier, 6 Wochen alt.
19. „ Paul Eugen Scheuerle, Sohn des Rudolf Scheuerle, Metzgermeisters hier, 1 Monat alt.
21. „ Bernhard Friedrich Eble, Sohn des Friedrich Eble, Taglöhners hier, 3 Monate alt.

Gottesdienst

am **Sonntag,** den 27. September.

Vom Turm: 363.

Vorm.-Predigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. 2 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Herr Stadtpfarrer Eytel.

Freitag, 2. Oktober. **Monatlicher Buß- u. Bettag.**

Vorm. 10 Uhr, Vorbereitung und Beichte.

„Der Assessor von Behrendt ist ein Neffe des Präsidenten, nicht wahr, Tantchen?"

„Hm! Hm!"

„Er tanzt ausgezeichnet! — Keiner von den jungen Offizieren, unter denen doch gewiß gute Tänzer waren, konnte sich mit ihm messen. Hast Du es auch bemerkt!"

„Hm!"

„Dabei weiß er so lustig zu plaudern, daß man aus der Heiterkeit gar nicht herauskommt, wenn man ihm zuhört! — Weißt Du, Tantchen, was er von Dir gesagt hat?"

„Hm!"

„Er sagte —, aber Du hörst doch auch zu?"

„Rrrrr!"

Diesmal war Tante Dorettens ohnehin recht einsilbige Konversation in ein wahrhaftiges, unzweideutiges Schnarchen übergegangen, und mit einem abermaligen Seufzer gab die arme Nelly den hoffnungslosen Versuch auf, eine gleichgestimmte Seele für ihr Unterhaltungsbedürfnis zu finden. Sie drückte sich mit trotziger Energie noch tiefer in ihre Ecke und versuchte sich auf eigene Hand mit ihren jungen Erinnerungen und ihren wachen Träumereien die Zeit zu vertreiben. Sie wollte sich die Einzelheiten ihrer heiteren Konversation mit dem Assessor von Behrendt zurückrufen; aber merkwürdigerweise kam ihr trotz alles Nachdenkens keines seiner Scherzworte und keiner seiner geistreichen Einfälle wieder in den Sinn. Sie erinnerte sich jedoch, daß er auch mit ihrer besten Freundin, dem Fräulein von Merkelwitz, mehrere Mal getanzt hatte, und daß dieselbe nachher in einem Augenblick heimlichen Geplauders mit großer Wärme von ihm gesprochen. Ganz naturgemäß schweiften ihre Gedanken davon zu einem anderen Gespräch zurück, das sie vor noch wenigen Wochen mit derselben Hermine von Merkelwitz über einen recht interessanten und bedeutsamen Gegenstand geführt, nämlich über Verlobungen im Allgemeinen und über ihre eigene Verlobung im Besonderen. Wie in allen Gefühlsangelegenheiten war sie auch über diesen Punkt genau derselben Ansicht gewesen wie die gleichgestimmte Freundin, und Beide hatten ihre unerschütterliche Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß eine Verlobung nur in irgend einer verschwiegenen Laube bei Mondenschein, Nachtigallensang und Rosenduft und unter den glühendsten, poesievollsten Liebesversicherungen des betreffenden jungen Mannes vor sich gehen könne. Daß daneben auch dieser junge Mann selbst sowohl in Bezug auf seine inneren wie auch namentlich seine äußeren Eigenschaften, in Bezug auf seine Ritterlichkeit, Beredtsamkeit, Klugheit und Schönheit den weitestgehenden Ansprüchen genügen müsse, wurde als vollkommen selbstverständlich vorausgesetzt, und es war für Nellys Gedanken gar keine unangenehme Beschäftigung, sich vorzustellen, ob wohl die Erscheinung des Assessors von Behrendt ungefähr in eine solche Situation hineinpassen möchte. Einige seiner Eigenschaften stimmten wohl recht gut in das von den beiden Freundinnen entworfene Gemälde; mit einigen anderen wollte es dagegen schon ein wenig hapern und wenn auch sein vorzügliches Talent zum Tanzen schwer in die Wagschale fiel, so —

Helf Himmel, was war das!

Mit einem entsetzlichen Ruck war Nelly aus ihrer bequemen Ecke herausgeschleudert worden, ein furchtbarer Schrecken war ihr durch alle Glieder gefahren, sie hatte kaum noch Besinnung genug gehabt, einen lauten Schrei auszustoßen, und sich angstvoll an einem dicken weichen Gegenstand festzuklammern, mit dem sie auf das Heftigste zusammenprallt war. Ein unheimliches Stampfen und Krachen, ein Klirren wie von zerbrochenen Fensterscheiben tönte an ihr Ohr, ein eiskalter, feuchter Luftzug streifte höchst unangenehm über ihr Gesicht und an der rechten Hand verspürte sie einen fatalen, brennenden Schmerz. Einige Sekunden nach dem Eintritt der gräßlichen Katastrophe regte sichs auch in dem dicken weichen Bündel, auf welches Nelly gefallen war. Ein klägliches, halb ersticktes Wimmern klang aus demselben hervor und eine angstvolle Stimme, die nur diejenige Tante Dorettens sein konnte, fragte unter dem Biberpelz:

„Nelly, mein Herzchen, um Gottes Barmherzigkeit willen, was ist geschehen? Bist Du noch am Leben oder hat es Dich auch erschlagen?"

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Wirtschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Kronenwirt **Rauser's Witwe** in Calw, kommt das

dreistockigte Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit angebauter Metzig und dinglicher Schildwirtschaftsgerechtigkeit auf dem Marktplatz am

Montag, den 28. September 1891, vormittags 11 Uhr,

zur Versteigerung. Brandversicherungs-Anschlag 20,920 *M*. Einem tüchtigen Mann ist auf diesem Anwesen Gelegenheit zu einem guten Geschäftsbetrieb geboten.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Haus- und Felder-Verkauf.

Gottlieb Steck, Oekonom in Calw, bringt am

Dienstag, den 29. Sept. 1891,
(nicht 28. Sept.),
vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus zur Versteigerung:

ein zweistockigtes Wohnhaus, eine von Stein erbaute Scheuer, einen Anbau mit großen Futterböden und geräumigen Stallungen, 2 große gewölbte Keller mit Unterbau,
22 a 66 qm im Hau,
21 „ 93 „ in der großen Heumaden,
47 „ 91 „ an der langen Staig,
31 „ 66 „ Wiese an der Hengstetter Staige.

Stadtschultheiß Haffner.

Hausverkauf.

Friedrich und **Karl Schechinger** bringen ihr elterliches Haus an der untern Marktstraße beim Schlachthaus mit einem Ausgebot von 6500 *M* am

Dienstag, den 29. Sept. 1891,
(nicht 28. Sept.),
vormittags 11½ Uhr,

zum zweitenmal zur Versteigerung. Dieses Gebäude ist 3stockigt, hat 4 Familienwohnungen, welche eine Miete von jährlich 450 *M* abwerfen.

Stadtschultheiß Haffner.

Dung-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 28. ds., wird der Schlachthausdung auf mehrere Jahre verpachtet. Zusammenkunft mittags 1 Uhr beim Schlachthaus.

Stadtpflege.

Fahrnisverkauf.

Aus der Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft **Ludmann & Höfliger**, Teigwarenfabrik in **Calw**, werden am

Montag, den 5. Oktober 1891, von vormittags 9 Uhr an

in dem Fabriklokal zu Calw im öffentlichen Aufstreich verkauft:

eine größere Anzahl **Kisten** und **Schachteln**, eine **vollständige Comptoir-Einrichtung mit eisernem Kassenschrank**, mehrere größere Rollen **Packpapier**, ein **Schreinerhandwerkzeug** mit Hobelbank, einige **Tische, 2 Brückenwagen**, 1 Sackkarren, **1 Pritschenwägele** mit Decke, 1 Hofthor, die **Gaseinrichtung** in dem Fabriklokal, **1 Aufzug** mit Zugehör, verschiedene **Oefen**, ein kleinerer Holzvorrat, Maschinenöl und Maschinenfett, 4 Büchsen Nudelgelb, ca. **1200 St. Trockenrahmen** mit Trockengestellen 2c.

Teinach, den 23. Sept. 1891.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Schmid.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Gehring.

Methodistenkapelle.

Die hiesige Methodistengemeinde begeht am Sonntag, den 27. Sept., eine **Gedenkfeier** ihres 25jährigen Bestehens. Vormittags 9 Uhr Predigt von den Predigern E. Pucklitsch in Vaihingen, von H. Mann in Frankfurt a. M. Nachmittags 2 Uhr werden etwa 5 Prediger Reden halten. Abends 6½ Uhr Gesangvorträge und Ansprachen, geleitet von Prediger E. Gebhardt aus Karlsruhe. Mehrere Gesangvereine werden mitwirken.

Zum Besuche ist jedermann in Stadt und Land freundlichst eingeladen.

W. Seiz, Pr.

Methodistenkapelle.

Nächste Woche wird, im Anschluß an die Predigerversammlung, Montag, Dienstag und Mittwoch, je abends 8 Uhr Predigt gehalten werden.

Montag abend predigt Herr Mann, Direktor vom Predigerseminar in Frankfurt a. M.

Zum Besuche wird jedermann freundlichst eingeladen.

W. Seiz, Pr.

Calw.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag, den 5. Okt. d. J., nachmittags 1 Uhr,

werden in der Wohnung des Gerichtsnotars Nuffer

allerlei Schreinwerk, namentlich eine Kanzleieinrichtung, bestehend in verschließbaren Schreibtischen, Akten- und Bücherständern, Bettladen, Stühle, 4 Fässer und einiger sonstiger Hausrat

gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auktioneur
Linkenheil.

Mehrere gebrauchte, aber gut erhaltene **eiserne**

Zimmeröfen

und

ein Thonofen

sind billig zu verkaufen

Badhotel Teinach.

Calw.
Ein schöner

Halbhund

ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Beinberg.

Zugelaufen

ein starker **Dachshund**, schwarz mit gelben Abzeichen. Binnen 8 Tagen abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Joh. M. Lehmann, Wirt,
z. „schönen Aussicht".

Fünfjährigen

griechischen Dessertwein,

in 3 Sorten, süß und trocken, empfiehlt

Emil Georgii.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Wir machen unsern werten Kunden von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß wir unser seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes

Posamentiergeschäft

vom 1. Oktober ab an Herrn **Karl Kleinbub** übergeben.

Für das uns bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen herzlich dankend, verbinden wir die höfliche Bitte, dasselbe auch auf unsern Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Geschwister Mayer,
Firma: **Aug. Mayer, Posamentiergeschäft.**

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich vom 1. Oktober ab das Geschäft von **Geschwister Mayer** übernehmen werde und dasselbe in gleicher Weise fortführe; indem ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfehle, werde ich mich bemühen, durch reelle und pünktliche Bedienung das Vertrauen meiner werten Kunden zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Karl Kleinbub, Posamentier,
Aug. Mayer's Nachfolger.

Emil Sänger am Markt

empfiehlt
in bester Qualität zu billigen Preisen:

Zug-Hängelampen,
Hängelampen mit Blech- und Glasschirmen,
Hängelampen mit extra großen Brennern verschiedener Systeme, für größere Lokale passend,
Stehlampen,
Handlampen, Laternenlampen, Nachtlämpchen und Patent-Sturmlaternen.

Ferner:
Lampencylinder, Lampendochte, Lampenschirme, Oelbehälter und einzelne Brenner etc. etc.

NB. Reparaturen werden besorgt.

Hirsauer Bleiche.

Einladung.

Zum Schluß meiner Sommerwirtschaft lade ich auf nächsten **Samstag, den 26.** und **Sonntag, den 27. ds. Mts.**, alle meine Gönner zu gutem **Kirchweihkuchen** und **reinem Getränke** ergebenst ein.

Die **Kaffeewirtschaft** wird noch im Oktober fortgeführt.

G. Gölz.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter B 7090 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.**

Auf schönes

Filderkraut

zum Einmachen nehme alsbaldige Bestellungen entgegen.

D. Herion.

Schönen roten

Saatdinkel

hat zu verkaufen

Carl Maier, Bäcker.

Für Zimmerbeleuchtung!

Salon-Erdöl,

rauch- und geruchlos, weiß brennend, sparsam im Verbrauche,
bei 1 Liter à 32 Pfg.,
„ 5 „ „ 31 „
„ 10 „ „ 30 „

Amerikanisches Erdöl,

bei 1 Liter à 24 Pfg.,
„ 5 „ „ 23 „
„ 10 „ „ 22 „

in bester Qualität, bei

J. Fr. Oesterlen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank
in Stuttgart.

	1860	1870	1880	1890/91	
Versicherungsbestand . . .	11	60	164	336	Millionen Mark,
Bankfonds	1,5	10,5	33	90	„ „
Extrareserve	0,4	2,2	6,5	15,5	„ „
Ausbezahlt: Vers.-Summen 55,6, Dividenden an d. Versicherten 29,1					„ „

Fällige Versicherungssummen werden sofort ohne Diskonto-Abzug ausbezahlt.
Verunglückung wird gleich gewöhnlichem Todesfall behandelt.
Im Selbstmordsfalle wird die volle Versicherungssumme bezahlt, wenn die Police 5 Jahre in Kraft war, und bei kürzerer Dauer, wenn Geistesstörung oder sonst schwere Krankheit anerkannt werden kann.
Berufsänderung wird nicht beanstandet und die Lebensweise nicht kontrolliert.
Für Wehrpflichtige bleibt die Versicherung auch im Kriegsfalle ohne weiteres in Kraft.
Dividende an die Versicherten pro 1891 nach Plan AII 40% der gewöhnlichen und weiter 20% der alternativen Zusatzprämie oder steigende Dividende mit 3% Erhöhung pro Jahr; bei den ohnehin sehr niedrigen Tarifprämien werden die Leistungen der im Dividenden-Bezug stehenden Versicherten hiedurch aufs äußerste ermäßigt.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:
Calw: **Lehrer Müller.** Altensteig: **C. W. Lutz.** Böblingen: **O.-A.-Geometer Emhardt.** Egenhausen: **J. Kaltenbach.** Herrenberg: **G. C. Schiler.** Nagold: **G. Schmid.** Weil d. Stadt: **Max Schöninger.** Wildbad: **Lehrer Eppler.** Wildberg: **Dreiz, Kameralamtsassistent.**

„Providentia"
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.

Grundkapital	**10**	**Millionen**	**Gulden.**
=	**17**	„	**142,857 Mark.**
Gewinn-Reserve	**1**	„	**100,000** „
Prämien-Reserve Ende 1890	**13**	„	**736,854** „

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir an Stelle unseres seitherigen Agenten, Herrn **Johannes Quinzler**, die Vertretung unserer Gesellschaft, Abteilung für Feuerversicherungen

Herrn Kaufmann Friedrich Hubel

für **Gechingen** und Umgebung übertragen haben.

Stuttgart, im September 1891.

Die General-Agentur der „Providentia",
Abteilung für Feuerversicherungen:
Sommer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen **gegen Feuersgefahr,** von beweglichen Gegenständen aller Art, gegen **mäßige** und **feste** Prämien.

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede Auskunft stehen von dem Unterzeichneten jederzeit bereitwilligst zu Diensten.

Friedrich Hubel,
Gechingen, im September 1891. Kaufmann.

Bestellungen auf
Mostäpfel,
schöne österreich. Waare, lieferbar vom 10. Okt. an, nehmen entgegen
H. Wochele und R. Hauber.

Steinkohlen,
dürres Holz und gute Lohkäse
empfiehlt
G. Naschold.

Neuhengstett.
Ausgezeichneten
Wein von Jerusalem,
weißen und roten Kranken- und Delikateßwein, empfehle in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen und bitte freundlichst um geneigten Zuspruch.
Frau Marie Müller.

Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken, das edelste Kaffee-Verbesserungsmittel der Welt, empfehlen:
J. N. Demmler,
Eugen Dreiss,
Alb. Haager,
Carl Schnaufer.

Wildberg.

Neue Fässer
in jeder Größe verkauft von jetzt ab
Kriechbaum, Küfer.

Eier-Suppennudeln,
breite Nudeln,
Maccaroni,
Mutschel- u. Paniermehl,
Knorr's Suppentafeln
und Suppeneinlagen
empfiehlt
C. Serva.

Frische Eier
sind zum billigsten Tagespreis fortwährend zu haben bei
Albert Haager.

Echte Harlemer
Blumenzwiebel,
einfache großblumige, sowie gefüllte
Hyacinthen
in sehr schönen Sorten, ebenso gefüllte
Tulpen
in den feinsten Farben, empfiehlt
Eugen Bozenhardt.

Weinverkauf.
Guten Wein à 45 bis 80 ₰ pr. Ltr. empfiehlt von 20 Liter an
S. Leukhardt.

Jedes Los gewinnt!
Staatsprämienlose
liefere bei günstiger Bezahlung billigst. Monatliche Einlage 3—5 ℳ.
M. Baier, Agent in **Altburg.**

Logis zu vermieten.
Ein Logis mit 3 Zimmern und eines mit 2 Zimmern und Zubehör, bis Martini an ordentliche Leute.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein einfach möbliertes
Zimmer
ist sofort zu vermieten bei
Friedr. Pfrommer,
untere Lederstraße.

Erdöl-Lampen!

Zug-Hängelampen
von ℳ 6. 50 an,
div. Hängelampen
von ℳ 1. 20 an,
div. Tischlampen
von ℳ 2. — an,
div. Wandlampen
von 50 ₰ an,
Laternenlampen
von 30 ₰ an.
Sturm- und Handlaternen,
sowie
einzelne Lampenteile
in **nur prima Qualität,** bei
J. Fr. Oesterlen.

NB. **Reparaturen** werden billigst besorgt.

Für Kranke!
Gold-Malaga
(direkt bezogen), vorzügliche Qualität, pr. Liter ℳ 2. — empfiehlt
Albert Haager.

Kaffee,
gebrannt und roh, billigste bis feinste Sorten, hält empfohlen
C. Serva.

Frischgebrannten
schwarzen und weißen
Kalk
giebt es auf der
Ziegelei Hirsau.

Auf Martini wird ein ordentliches
Mädchen
für die Wirtschaft gesucht von
Jul. Dreiß, Brauerei.

Ein fleißiger, ordentlicher, junger
Bursche
wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Leytze, Oberamtstierarzt.

Stellen gesucht.
Mehrere Mädchen suchen Stellen. Näheres zu erfragen bei Frau **Metzger** im Bischoff.

Magd gesucht.
Auf Martini wird eine tüchtige Magd ins Haus und Feld gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres durch die Red. d. Bl.

Zavelstein.
Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Joh. Adam Großmann.

Pferdeknecht
gesucht.
Zum Eintritt innerhalb 14 Tagen wird ein tüchtiger Pferdeknecht gesucht.
Näheres durch die Red. d. Bl.

Zu verkaufen:
ein neues **Fenster,** 1,12 m hoch, 74 cm breit, ein **Mostfäßle,** 74 Ltr. haltend.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw